

**Zeitschrift:** Schweizerische Lehrerinnenzeitung  
**Herausgeber:** Schweizerischer Lehrerinnenverein  
**Band:** 62 (1957-1958)  
**Heft:** 4

**Artikel:** Pro Juventute und Film  
**Autor:** Dr. E.Brn.  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-316704>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 27.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

der Klassenräume, Schulgänge usw. geeignet. Wenn man die oft armseligen, vernachlässigten Blumenstöcke sieht, die in vielen Schulen unbeachtet herumstehen, so wäre die Hydrokultur sicherlich eine vorteilhafte Veränderung. Dabei bereitet die Pflege der «Hydropflanze» den Schülern offensichtlich Freude: Alle 14 Tage ist die alte Lösung wegzugießen, neues Wasser und die entsprechende Menge Vollnährsatz (Gebrauchsanleitung der Hersteller beachten) ist einzufüllen, und die Pflege ist bereits erledigt.

Es ist nicht unumgänglich notwendig, sich einen Hydro-Ziertopf anzuschaffen, wenn man die Methodik der Kieskultur benützen will. Man kann auch mit einem gewöhnlichen Blumentopf, der in einem möglichst großen Untersatz steht und mit Kies gefüllt wird, den gleichen Ergebnissen entgegenstreben. Lediglich auf den schönen Anblick der Ziergefäße und (bei kleinem Untersatz) auf den Pflegeturnus von 14 Tagen wird man in diesem Falle verzichten müssen.

Man sollte aber nicht nur Stecklinge ohne Erde bewurzeln und weiterkultivieren, sondern auch die Vermehrung vom Samen an in fein gekörntem Kies durchführen, wie dies in Hydrokultur-Gärtnerien gehandhabt wird. Die Aussaatkistchen, zum Beispiel Zigarrenschachteln, werden zur Erzielung der Wasserdichtigkeit mit einer phenolfreien Kunststofffolie ausgelegt und mit Bimsstein gefüllt. (Dieser wird bereits von Versandhandlungen vorbehandelt in Plastikbeuteln literweise verkauft.) Dann erfolgt wie üblich die Aussaat, die bis zum Auflaufen nur mit Wasser, dann mit Nährlösung versorgt wird. Wollen wir unseren Schülern zeigen, wie lange die Sämlinge von der Keimreserve zehren können, so bleibt eben die Nährösungsgabe weg!

Diese Betrachtungen über die Anwendungsbereiche erdeloser Pflanzenbaumethoden im Schulwesen wären sehr lückenhaft, wenn man die Mooswandkultur nicht auch erwähnen würde. Da über diese «Kultur der senkrechten Blumenbeete» preiswerte deutschsprachige Literatur<sup>2</sup>, vorliegt, können wir uns kurz fassen.

Im gepflasterten oder asphaltierten Schulhof, auf der Terrasse oder gar auf einem Balkon bzw. flachen Dach können mit Hilfe dieser Methode im wahrsten Sinne des Wortes «senkrechte Gärten» errichtet werden, ohne ein Gramm Erde zu verwenden. Im Prinzip handelt es sich um wandähnliche Gestelle, die mit Moos, Torfmull, Sphagnum usw. gefüllt sind und mit Nährösung regelmäßig getränkt werden. Ein Drahtgeflecht oder ähnliches (Gitterstäbe) hindert die Füllmasse am Herausfallen aus dem Gestell. Alle vier Seitenwände und die Oberseite sind mit Jungpflanzen zu besetzen, die sich üppig entwickeln; sie haben ja unter keinerlei Mangel zu leiden. Der ganze Sommerflor sollte sich hier ein Stelldichein geben, wenn man es nicht vorzieht, spaßhalber Salat oder Kohlrabi zu kultivieren. («Alles bereits dagewesen!») So kann man sich ein Schulgärtchen errichten, unabhängig von der Erde und vom Raummangel, das alt und jung begeistert und interessiert.

Im Rahmen dieser kleinen Betrachtung ist es nicht möglich, auf alle Einzelheiten einzugehen, die mit Hilfe erdeloser Pflanzenbaumethoden erschlossen werden können. Doch die Anregung ist nun gegeben, und man sollte ruhig einen Versuch wagen, der nicht viel kostet, aber wertvolle Beobachtungen ermöglicht.

<sup>1</sup> W. Schropp: *Der Vegetationsversuch. Methodenbuch, Band VIII.* Verlag Neumann, Radebeul und Berlin, DM 23.— plus Porto.

<sup>2</sup> E. H. Salzer: «Senkrechte Gärten» (Die Mooswandkultur), Buchversand Hydrobios (A. Unmuth), Göppingen (Württ.). DM 1.20 plus Porto.

Robert Vatter: «Gärten ohne Erde». Herausgegeben von der Samenhandlung G. R. Vatter, Bern. 22 S. Preis 40 Rp. (Siehe Inserat auf Seite 119.)

## Pro Juventute und Film

Es ist heute eine bekannte Tatsache und dürfte höchstens von völlig wirklichkeitsfremden Menschen bestritten werden, daß der Filmbesuch für unsere Jugendlichen eine sehr wichtige Rolle spielt. Erhebungen haben ergeben, daß viele junge Leute wöchentlich mindestens einmal im Kino anzutreffen sind. Dabei sind es nicht nur Filme aus Natur

und Wissenschaft, welche sie sich ansehen, sie kommen in Berührung mit der Welt des Abenteurers, des Kriminellen, des Lebemenschen. In ihre noch ungefestigten, im Werden begriffenen Seelen fallen damit Samen der verschiedensten Art und Qualität, und es ist nicht ausgeschlossen, daß der eine oder andere ein Erdreich findet, das ihn bereitwillig aufnimmt, keimen und wachsen läßt. In jedem jungen Menschen wohnt zum Beispiel ein Stück Abenteuerlust. Das ist gut und in Ordnung. Aber ist es nötig, daß diese auf Wege gelenkt wird, welche zum Verderben führen, welche von Nüchternheit und Wahrheit wegführen und einer ungesunden Phantasie Tor und Tür öffnen? Auch ist jeder junge Mensch offen für Freude und Genuß. Er wäre krank, wenn dies nicht der Fall wäre. Doch wir fragen nochmals, ist es nötig, daß diese Freude am Leben, dieses Drängen nach Lebensgenuss und Höhepunkten in der Freude tatsächlich in Sinnengenuss enden muß? Es sind bestimmt noch nie glückliche Menschen aus den Bars hervorgegangen, so sehr sie auch glaubten, hier die Erfüllung ihrer Glückssehnsucht zu finden. Sie müssen gestehen, daß sie sich getäuscht haben und, von einem Rausch blind gemacht, sich verführen ließen. Sie haben Genuss gefunden und diesen mit wahrer, tiefer Lebensfreude verwechselt. Das ist sehr schade, denn niemand kann das Rad der Zeit zurückdrehen und nochmals vorn anfangen. Das Geschehene behält zum mindesten Spuren, die in das spätere Leben hemmend hineinwirken.

Pro Juventute möchte der Jugend helfen, zu wahrer Lebensfreude und zu wahrem, tiefem innerem Lebensglück reifen zu können. Deshalb kann sie gerade am Filmproblem nicht vorbeigehen. Sie muß versuchen, an seiner Lösung aktiv mitzuarbeiten. Das hat sie denn auch getan durch die Ausstellung «Film und Erziehung — Erziehung zum Film», welche im November 1956 im Pestalozzianum Zürich als Wanderausstellung eröffnet wurde. Sie wurde vom Freizeitdienst Pro Juventute geschaffen in Zusammenarbeit mit der Fraternitas und der Zürcher Arbeitsgemeinschaft «Jugend und Film», um «Lehrern, Eltern und Jugendbetreuern zu zeigen, welche pädagogischen Probleme der Film auch ihnen stellt und wie sich eine glückliche Filmerziehung in die übrigen Bestrebungen der Jugendhilfe einfügen läßt».

Im Zusammenhang mit dieser Ausstellung wurde eine Studienwoche zum Thema «Jugend und Film» durchgeführt, die internationale Bedeutung erlangte. Hören wir nur, was eine Besucherin darüber schreibt:

«Diese Woche hat mich vieles gelehrt. Sie hat mir auch manches zum Nachdenken aufgegeben. Oft wenn ich Ihnen von der Jugend- und Filmarbeit in unserem Lande erzählte, schien es mir, als seien das alles nur Scheinerfolge gegenüber der zähen Pionierarbeit, die Sie in der Schweiz leisten und die vielleicht doch viel fester fundiert ist ...»

In diesem Zusammenhang muß noch hingewiesen werden auf zwei neue Diapositivserien, welche die Titel «Kleine Filmschule für Filmlaien» und «Film — ein aktuelles Problem» tragen. Sie erläutern anschaulich das Wesen des Films, seine Gefahr und seinen Wert.

Dr. E. Brn.

## Schulfunksendungen Januar/Februar

Erstes Datum jeweils Morgensendung: 10.20 bis 10.50 Uhr

Zweites Datum Wiederholung am Nachmittag: 14.30 bis 15 Uhr

Ab Schuljahr

21. Januar:	<b>Kiruna, die Erzstadt in Schwedisch-Lappland</b> , wo im Tagbau das hochwertige Magnet-Eisenerz gewonnen wird. Hörfolge von Gerda Bächli, Zürich. Ebenfalls eine Reprise	
31. Januar:		
21. Januar: 17.30—18 Uhr:	<b>Auf einer Botschaft</b> , eine Sendung für Fortbildungsschulen (allgemeine, gewerbliche und kaufmännische), in der die Arbeit auf einer Botschaft (Dänische Gesandtschaft) in einer Hörfolge geschildert wird. Autor: Gottfried Frei, Basel	7.
23. Januar: 27. Januar:	<b>Blut und Blutgruppen</b> . Dr. Alcid Gerber, Basel, führt die Hörer mit einer Hörfolge in die Geheimnisse des Blutes (Blutgruppen, Rhesusfaktor) ein, indem er anhand von 5 Hörszenen erlebniskräftige «Bilder» bietet	8.